

Interessenskonflikte

Es ist seit längerer Zeit üblich, dass bei wissenschaftlichen Publikationen angegeben wird, wer die Arbeit finanziell unterstützt hat, sofern dies falls der Fall ist. So wurden zum Beispiel die meisten Veröffentlichungen über das Thema „HPV-Bestimmung versus konventionellem PAP-Abstrich“ durch grössere Laboratorien mitfinanziert. Seit einigen Jahren ist es zusätzlich üblich, dass bei Vorträgen die Referenten am Anfang ihres Beitrages ihre Interessenskonflikte, bzw. die Pharma- und/oder andere Industriefirmen mit welchen sie eine geschäftliche Beziehung haben, offen legen. Obwohl die Definitionen eines Interessenskonflikt je nach Land stark differieren, hat diese Praxis doch zu einer gewissen Transparenz der möglichen Beeinflussungen geführt. Jeder Zuhörer kann selbst entscheiden, welchen Teil der Informationen oder Resultatinterpretationen eines Redners durch finanzielle Interesse oder andere kommerzielle Verbindungen beeinflusst wird oder eben nicht.

Die persönlichen beruflichen „Vorlieben“ eines Redners sollten jedoch auch vor jedem Referat bekannt gemacht werden. Wenn im Rahmen einer Fortbildung über Zervixkarzinom eine Radioonkologin spricht, wird diese erwartungsgemäss vor allem die Vorteile der Radiotherapie unterstreichen und diese Behandlungsform einer ausgedehnten chirurgischen Sanierung bevorzugen, auch in den Fällen wo beide Therapien äquivalent sind. Wenn die Rednerin oder der Redner jedoch Gynäkologin bzw. Gynäkologe ist, ist es viel schwieriger die möglichen Beeinflussungen zu erkennen. Eine nicht operativ tätige Person wird zum Beispiel die Resultate einer Ulipristal-Studie anders deuten, als eine die täglich operiert. Auch in der Therapie der Endometriose wird eine nicht operativ tätige Reproduktionsmedizinerin bzw. ein nicht operativ tätiger Reproduktionsmediziner im Falle einer schweren Endometriose die operativen Möglichkeiten zur Fertilitätsverbesserung ganz anders deuten als eine Person die viele Endometriose Patientinnen operiert. Am eindrücklichsten sind diese Unterschiede in der Therapie der Endometriome nachweisbar. Die einen behaupten man sollte Endometriome nie operieren, die anderen sind jedoch der Meinung, Endometriome müssen immer exzidiert werden, um ein Ovarialkarzinom nicht zu verpassen. Deshalb müsste eingeführt werden, dass vor jedem Vortrag die Rednerin bzw. der Redner, nebst seinen finanziellen Interessenskonflikte auch seine beruflichen Spezialinteresse klar darstellt und so die Zuhörenden informiert, wo möglicherweise in der Interpretation von Daten ein gewisser Bias des Vortragenden besteht. Die ersten diesbezüglichen Aufforderungen wurden in internationalen Zeitschrift schon publiziert.

Die Herausgeber